

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 110 (2015)
Heft: 2: Zehn Jahre Ferien im Baudenkmal = Les dix ans de Vacances au coeur du patrimoine

Artikel: Eine Familien- und Herzensangelegenheit
Autor: Guetg, Marco
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-658092>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

OFENHAUSSTÖCKLI IN ZIMMERWALD BE

Eine Familien- und Herzensangelegenheit

In Zimmerwald BE steht das 1651 gebaute und 1738/41 aufgestockte Ofenhausstöckli. Andreas und Roni Kull haben es 2006 aus einer Erbgemeinschaft erworben und renoviert. Seither benutzen sie es als Ferienhaus. Seit September 2014 wird es neu auch durch Ferien im Baudenkmal vermietet.

Marco Guetg, Journalist, Zürich

Roni und Andreas Kull haben den Kaffee bereitgestellt. Vor dem Haus sitzt ihr jüngster Sohn und werkelt im Garten. Eine Viertelstunde später taucht der mittlere auf. Nur die älteste Tochter wird an diesem Samstagnachmittag nicht im Stöckli erscheinen – dafür aber die Grosseltern. Und sie kommen mit Geschichten. Es ist die Ahnenlinie von Gross-

mutter Barbara Kull, geborene Streit, die hier ihre Lebenszeichen gesetzt hat. Als schliesslich alle in der Stube sind, erzählen und erklären, wird klar: Das Ofenhausstöckli ist eine Familien- und eine Herzensangelegenheit. Später, beim Rundgang, wird Barbara Kull sagen: «Ich bin sehr glücklich darüber, dass das Stöckli in der Familie geblieben ist.»

Der Ort ist idyllisch. Das Haus grenzt an den «Gantrisch Naturpark» und ist umgeben von drei Bauernhöfen. Dieses ländliche Ensemble bildet den Weiler Niederhäusern bei Zimmerwald, jenem Ort wenige Kilometer südlich von Bern, der Historiker hellhörig werden lässt. Denn hier diskutierte am 5. November 1915 der russische Revolutionär Lenin mit seinen Schweizer Genossen über einen geplanten Landesstreik. Nächsten Herbst wird in der Region an die «Zimmerwalder Konferenz» gedacht und somit wieder detailliert ins Licht gerückt, was über Jahre lieber im Dunkeln gelassen wurde. Nur die Tschütteler erreichte die teils dekretierte Verdrängung nie. Noch heute gibt es in Zimmerwald einen FC Lenin.

Rückbau beim Umbau

Reminiszenzen eines Ortes. Der Besucher erfährt davon in der Stube des Ofenhausstöckli. Der Raum ist gross und hell und schlicht möbliert. Ein Tisch, ein Sofa. Als Blickfang steht ein hellblauer Sandsteinofen im Kontrast zu den getäfelten Wänden. Die Südseite strukturieren fünf Sprossenfenster und geben den Blick frei hinüber zum Dreigestirn Eiger, Mönch und Jungfrau.

Roni Kull, Architektin, sitzt am Tisch, schiebt dem Besucher eine Sichtmappe zu mit ein paar fotografischen Impressionen vor dem Umbau und sagt: «Früher wurde ein Fenster versetzt und eines ganz entfernt.» Beim Umbau erfolgte ein Rückbau. Ein Aperçu von vielen, von denen berichtet wird. Denn Roni Kull hat mit Sukkurs ihres Schwiegervaters und Architekten Erwin Kull den Umbau entworfen, begleitet von der kantonalen Denkmalpflege. Denn das Ofenhausstöckli mit seiner für die Region atypisch bemalten Fassade ist denkmalgeschützt.

Der Umbau erfolgte in den Jahren 2006/07. Roni Kull erzählt vom allmählichen Herantasten an dieses historische Objekt, vom steten Abwägen zwischen Bewahren und Verändern. Ein kleiner Eingriff mit grosser Wirkung geschah in der Stube, wo einst hinter dünnen Brettern eine Kammer stand. Die Trennwand ist weg und die Stube nun lichte 26 Quadratmeter gross – und um ein bis anhin verborgenes Detail reicher: Nachdem an der Stubentüre die letzte Farbschicht abgelagert worden war, kamen figurativ ge-



Marco Guetg

Die Familie Kull in der Stube des Ofenhausstöckli in Zimmerwald

La famille Kull dans la grande pièce de l'Ofenhausstöckli, à Zimmerwald

schmiedete Beschläge zum Vorschein, die diese einst bäuerliche Stube nun besonders ornamentieren.

Küche als Drehpunkt des Hauses

Neu ist auch die Treppe in der Stube. Sie führt hoch zu zwei einzelnen erschlossenen Zimmern. In einem erhellt ein neues Dachfenster (Roni Kull: «Ein einziges hat die Denkmalpflege hier gestattet») das einst düstere Gemach. Im anderen wölbt sich die Kaminhütte in den Raum und ver-rät, was darunter liegt: die Küche. Früher erfolgte der Zustieg von dort aus. Jetzt ist die einstige Rauchküche mit ihren russ-schwarzen Balken ein Drehpunkt des Hauses. Wer ankommt, betritt gleich die Küche. Von hier aus erreicht man den Wohnraum wie den Laubengang. Damit niemand bei Tageslicht im Dunkeln tappt, wurden die Mauern im Riegelwerk an zwei Stellen entfernt und durch Glasscheiben ersetzt. Und wo einst die Treppe stand, wurde eine Dusche samt WC eingebaut. Ein neuer Körper, der sich mit seinen matten, lichtdurchlässigen Glaswänden unauffällig ins Ganze reiht.

Das Ofenhausstöckli und seine Küche: Hier kumulieren sich die Geschichten. Wir könnten durchaus noch verweilen,

gäbe es in diesem Haus nicht einen genuinen Ort, der ihm auch seinen Namen gab. Über eine Aussentreppe erreichen wir den Keller und betreten gleich die Backstube, datiert aus dem Jahre 1651. Der Besucher schaut, sieht Gerätschaften, entdeckt den mit Schamottsteinen geschichteten, runden Ofen und erfährt von Grossvater Kull ein bautechnisches Detail: «Das voluminöse Gewölbe dieses Ofens musste mithilfe eines Leegerüstes aufgebaut werden – wie einst die Brücken.»

Angeboten von Ferien im Baudenkmal

Übrigens: Im *Kunstführer durch die Schweiz*, Band III, wird das Ofenhausstöckli mit Foto und Text gewürdigt und dadurch quasi geadelt. Was das heisst, kann neu auch erlebt werden. Weil die Familie Kull ihr Wochenend- und Ferienhaus selber nicht mehr so intensiv nutzt, hat sie es über die Stiftung Ferien im Baudenkmal des Schweizer Heimatschutzes als Mietobjekt zur Verfügung gestellt. Die pragmatische Begründung der Familie: Ein solches Haus muss leben. Und wer hier Ferien mache, wisse, was ihn erwartet. Tatsächlich: kein Skigebiet. Keinen Badeort. Einfach ein Kleinod in einer reizenden Landschaft, zum Verweilen schön.

L'OFENHAUSSTÖCKLI

Le chalet Ofenhausstöckli, situé à Zimmerwald (BE), a été édifié en 1738/41 sur un four à bois en pierre datant de 1651. Andreas et Roni Kull l'ont reçu en héritage, puis l'ont rénové. Ils l'utilisent désormais pour leurs loisirs et le louent depuis septembre 2014 dans le cadre de Vacances au cœur du patrimoine. Cette maison à colombages décorée de riches peintures extérieures est un patrimoine que la famille Kull est fière de faire vivre. Elle constitue, avec trois grandes fermes, un ensemble idyllique dans le hameau de Niederhäusern, près de Zimmerwald, village célèbre pour la conférence qui s'y est tenue à l'automne 2015 et à laquelle Lénine a participé.

Ce chalet rénové en 2006/07 par la famille Kull en collaboration avec le Service cantonal des monuments historiques abrite un logement de trois pièces sur deux étages. L'élimination d'une paroi de séparation a permis d'agrandir la pièce principale. La vue sur les Alpes bernoises (Eiger, Mönch et Jungfrau) est unique. Le four à bois en pierre situé dans la cave de plain-pied est toujours fonctionnel.



Roni Kull

Das Ofenhausstöckli in Zimmerwald ist seit 2014 im Angebot von Ferien im Baudenkmal.

L'Ofenhausstöckli, à Zimmerwald, est loué par Vacances au cœur du patrimoine depuis 2014.